

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

70.) Das Stimmen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

den? Um deinen größtesten Schaden bist du am wenigsten bekümmert, und achtest den Verlust des Himmels nicht, nur daß du die vergänglichen Güter gewinnen mögest? Gold suchest du, Gott aber nicht: Gott läßet sich von dir finden, wann du ihn nicht suchest, Ps. 55, 1. und kauft ihn mit gutem Gewissen, zu deinem ewigen Vortheil, haben: Das Gold aber mußt du suchen mit beschwerlicher und gefährlicher Arbeit, besitzen mit Sorg und Kargheit, und endlich verlihren mit Schand und Herzeleid. Einem gottlosen Menschen kam an seinem Ende das Gold nicht helfen, Gott aber will aus gerechtem Gericht nicht, wie ist ihm denn geholfen? Mein Gott, wenn ich alles gewönne und im Besitz und Nutzen hätte, deine Gnade aber durch tägliche Sünden verlöhre, was wäre mir mit allem meinem Gewinn und Vermögen gedienet? Ich mag verlieren, was ich will, oder, daß ich besser rede, was du wilt, nur deine Gnadenicht, so habe ich nichts verlohren. Denn deine Gnade ist alles.

70.) Das Stimmen.

Gott hold fand einen seiner guten Freunde geschäftig, seine Laute zu stimmen, als nun derselbe damit viele Mühe hatte, sagte er: Ein Christ läßet sich mit einer Laute gar füglich vergleichen: Denn die Laute ist von schlechtem und schwachem Holz gemacht, und hat selbes

bes nicht ihm, sondern der Hand des Künst-
 lers es zu danken daß es zu einem so schönen
 Instrument gediehen ist; Also hat ein Christ
 vor andern Menschen, was die Schwachheit
 und das Verderben der Natur betrifft, keinen
 Vorzug, ohn daß die Hand des barmherzigen
 Gottes ihn zum Werkzeug seiner Gnaden zu-
 gerichtet hat. Wie nun aber eine Laute mit
 Saiten muß bezogen, wohl gestimmt, und
 geschlagen werden; Also muß der Finger
 Gottes eines Christen Herz mit guten Ges-
 danken erfüllen, und dieselbe zu seines Nah-
 mens Ehren und gemeinen Nutz stimmen und
 einrichten: Und gleich wie eine Laute, wie ein
 schönes Instrument sie auch ist, sich oft ver-
 stimmt, und also stetiger Aufsicht bedarf, so
 gehts mit unserm Christenthum auch, welches
 oft vom Teuffel, der bösen Welt, und unserm
 eignen Willen verstimmet, übel klingen würde,
 wann nicht die Gnaden-Hand des Höchsten
 es regierte, und täglich daran besserte. Las-
 set uns aber hiebey auch unserer eigene Gebühr
 erinnern: Wenden wir solchen Fleiß an, eine
 Laute zu stimmen, damit sie in Menschen-Oh-
 ren nicht mißhellig sey, Lieber, warum bemü-
 hen wir uns auch nicht, unsere Gedanken,
 Worte, Werke, also zu stimmen und zu stellen,
 daß sie Gottes allerheiligsten scharfen Augen
 und Ohren nicht mißfallen? Wir hörens bald,
 und bezeugen unsern Ungefallen, wann nur ei-
 ne